

Spannendes aus den Köpfen der 5/2

„Ich fand das Buch so schön, dass ich es nie wieder hergeben wollte.“ Eric Hamberger

„Ich fand das Buch mitreißend und spannend und zwar so sehr, dass ich es an einem Nachmittag gelesen habe.“

Justin Drunsel

„In diesem Buch könnt ihr viele spannende und lustige Geschichten von uns selbst finden. Ich konnte mich in die Lage vieler Figuren, die in diesem Buch vorkommen versetzen. Deswegen finde ich das Buch umwerfend.“ Matthias Roß

„Dieses Buch bietet eine spannende Mischung aus Abenteuerlust und Freude am Leben.“ Evelyn Koch

Vorwort

Wir, die Schüler der Klasse 5/2,
erzählten uns zu

Schuljahresbeginn im Fach
Deutsch aufregende, spannende
sowie lustige Ferienerlebnisse,
natürlich auch ausgedachte
fantasievolle Geschichten.

Deswegen haben wir gedacht,
dass wir es in einem Buch
verfassen. Wir hoffen, dass ihr
dieses Buch genauso toll findet
wie wir.

Viel Spaß beim Lesen!

<u>Name</u>	<u>Vorname</u>	<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
Anonymus	Variablu	Der Sturz	1
Böttcher	Benjamin	Der unerwartete Regen	4
Coriddi	Luna	Der Abgrund	6
Drunsel	Justin	Mein erster Schultag in der Grundschule	8
Esterl	Leonard	Der Ausreißer	9
Frey	Helena	Die Glasperlen	10
Gelbricht	Johanna	Glück im Unglück	11
Gertloff	Marleen	Unerwünschte Rutschpartie	12
Hamberger	Eric	So eine Überraschung	13
Hoellmann	Jessica	Wie Robbynson?	14
Koch	Evelyn	Der Ausflug	16
Koch	Janice	Ein kurzes Vergnügen	17
Koch	Madlen	Der gefährliche Schnee	18
Krehan	Tommy	Die Verfolger	20
Krüger	Nils	Ein spannender Pfund	22
Meuer	Annika	Tag der Ereignisse	23
Mika	Pascal	Mein größter Erfolg	24
Müller	Anna-Lena	Auf der AIDA Cara	26
Probst	Juliana	Ein Geburtstag mit Gipsfuß	27
Rauh	Jessika	Der erste Tag an der neuen Schule	28
Reißig	Hannah	Eine kleine Entdeckung	31
Roß	Matthias	Glück gehabt!	34
Schneider	Vanessa	Hilfe!	36
Timm	Maximilian	Die Fahrt durch die Wolken	39
Unglaube	Alexandra	Horror Stromschnelle	41
Statements verschiedener Autoren			42

Der Sturz

Es war an einem schönen Herbsttag, an dem es nicht zu kalt und nicht zu warm war, also ein perfekter Tag für eine Radtour. Diesen Gedanken hatte auch meine Freundin Lulu. Sie fragte mich, ob wir zu ihrer Oma auf dem Bauernhof fahren wollen. „Super Idee!“, rief ich. Meine Mutter packte uns einen Picknickkorb. Wir holten unsere Fahrräder und fuhren los. Nach einiger Zeit bekamen wir Hunger. Unter einem schattigen Baum packten wir unsere Picknicksachen aus.



Wir hatten so großen Hunger, dass wir fast alles aufaßen. Plötzlich hörten wir ein seltsames Geräusch.



Schnell stiegen wir auf unsere Fahrräder und fuhren weiter. Lulu fuhr vor mir. Als wir an den Bäumen vorbeifuhren blendete uns die Sonne, und ich konnte fast nichts mehr sehen. Plötzlich hörte ich einen Schrei. Ich bremste und rannte zu Lulu.“ Was ist passiert?“, fragte ich aufgebracht.“ Ich habe das dumme Loch nicht gesehen und bin hinein gefahren!“, jammerte Lulu.“ Sol ich den Krankenwagen anrufen oder deine Oma?“, sah ich sie fragend an.“ Meine Oma“, seufzte sie. Nach kurzer Zeit kam ihre Oma und wir fuhren zum Bauernhof. Da rief ich den Krankenwagen

an. Als wir endlich die Sirene des Krankenwagens hörten, waren wir erleichtert.

Der Arzt sagte, dass sie sich das Bein

gebrochen hatte. Als

der Krankenwagen

fahren wollte, fragte

ob, ich mit fahren



los

ich

darf. Ich durfte mitfahren. Nach 2 Monaten war

ihr Bein endlich geheilt, und wir konnten auf dem

Bauernhof mit den kleinen Katzen.

Der unerwartete Regen

Es war der 24. Juni 2012. Mein Freund Elias, meine Mama, mein Papa und ich sind nach Bad Hersfeld gefahren. Als wir angekommen waren, gingen wir zur Stiftsrue, um uns dort mit meiner Patentante „Das Dschungelbuch“ anzusehen. Das Theaterstück war lustig und spannend. Nach einem Mittagessen in einer Pizzeria wollten wir in den Jahnpark gehen. Wolken zogen auf. Es fing an zu regnen. Der Regen wurde immer stärker. Wir suchten Schutz unter einem großen Pavillon. Jetzt überlegten wir, was wir machen könnten. Meine Patentante hatte den Vorschlag ins Wortreich zu gehen.

Das Wortreich ist ein Museum. Elias und



dagegen. Doch das hat nichts gebracht, denn die Erwachsenen hatten beschlossen: „Wir besuchen das Wortreich“. Auf fast 1200 qm hält das Wortreich für fast jedes Alter und jeden Anspruch die richtigen Ideen bereit. Im Wortreich kann man z.B. dichten und gestikulieren. Wir betraten die Eingangshalle, an deren Decke komische Rohre hingen. Nachdem meine Eltern die Eintrittskarten bezahlt hatten, ging es los. Gemeinsam liefen wir in die erste Etage und durch sie hindurch. Es gab viele spannende Stationen, an denen wir experimentieren konnten. Plötzlich hörte ich ein merkwürdiges Pfeifen, ignorierte es aber. Ich ging weiter zur Station Blinden schrift und hörte es wieder. Dem Pfeifen wollte ich dann unbedingt nachgehen und entdeckte

einen Kasten mit einer Röhre. Ich fragte mich was das sei und suchte ein Erklärungsschild „Da ist es“ dachte ich und las es mir leise durch. Ich las, dass es die Rohrpost ist. Plötzlich kam von unten unerwartete Post, ich erschrak. Nachdem ich sie gelesen hatte, schickte ich einen Brief zurück. Jetzt suchte ich Elias und erzählte ihm von der Rohrpost. Er verschickte selbst eine Post und merkte: „Das macht ja richtig Spaß“. Auf dem Brief stand: „Arschloch“. Es kam eine Post zurück auf der stand: „Das bin ich nicht“. Elias und ich fragten uns: „Wer hat da geantwortet?“ Später stellte sich heraus, dass der Brief von meiner Patentante war. Mein Freund und ich wollten gar nicht mehr weg. So einen Tag wünschen wir uns noch einmal.

Benjamin Böttcher



Der Abgrund



An einem sonnigen Herbsttag.

Trafen sich vier Freunde zum Kastaniensammeln

Im Wald. Es hatte jeder ein Körbchen dabei. Nun gingen sie los. Gleich am Rande des Waldes lagen

Wunderschöne Kastanien.

Sie freuten sich und sammelten gleich darauf los. Auf einmal sah Niklas, der größte von allen, einen Fuchs.

weiter. Als sie endlich irgendwo tief im Wald anhielten, bekamen sie einen Schreck. Anna die kleine Schwester von Moritz, fehlte. Sie riefen alle

Er hatte große Angst vor Füchsen und schrie: „Renn weg, schnell, los!“ Alle rannten so schnell sie nur

konnten. Was sie aber nicht merkten, der Fuchs rannte ihnen nicht hinterher und so rannten sie immer durcheinander: „Anna, Anna, wo bist du? Plötzlich hörten sie eine Stimme. Sie kam von Anna. Alle fragten: „Was ist los, was ist passiert?“ Wo bist du denn? Woher kam Annas Stimme? Sie rätselten. Da entdeckten sie einen tiefen Schacht. Anna rief: „Ich bin gerannt und gerannt und auf einmal bin ich in einen mit Wasser gefüllten Schacht gefallen.“

Loredana hatte in der Zwischenzeit Polizei angerufen.

Es dauerte etwa zehn Minuten, bis die Polizei an der Unfallstelle ankam. In diesen zehn Minuten passierten viele Dinge nacheinander. Anna weinte und schrie um



Hilfe. Plötzlich wie aus dem nichts konnten die Freunde Anna nicht mehr sehen, denn Anna hatte keine Kraft mehr und gluckerte immerzu unter. Gerade als sie wieder auftaucht, war schwamm eine große Ratte mit roten Augen an ihr vorbei und piepste. Nun kamen auch noch eine Spinne und ein Nachtfalter vorbei geschwommen. Anna ruderte wie wild mit ihren Armen, aber trotzdem gluckerte sie noch einmal unter. Zum Glück kam jetzt auch schon die Polizei. Sie holten Anna mit Hilfe eines Seils aus dem Schacht. Nun wurde sie in eine kuschelige Decke eingewickelt und untersucht. Es stellte sich heraus, dass sie ein wenig unterkühlt war. Trotzdem konnte sie wieder nach Hause, aber leider wie all die anderen ohne Kastanien. Das war jetzt aber auch egal. Wichtig war jetzt nur noch Anna, die zu Hause versorgt und belehrt wurde.

Von Luna Coriddi

Mein 1. Schultag in der Grundschule

Es war mein 1. Schultag. Ihr könnt euch denken, dass ich äußerst aufgeregt war. Ich sollte in die Klasse 1 /1.

Dort kannte ich gar niemanden. Wir haben alle Arbeitshefte des Fachs Mathe bekommen. Die nächste Stunde habe ich mich auf den Tisch übergeben. Ich rannte aus der Klasse hinaus und rannte sofort auf das WC und wusch mir das Gesicht ab. Ich ging wieder in die Klasse. Danach sagte ich endlich die letzte Stunde. Nach der Stunde ging ich nach Hause. Meiner Mutti erzählte ich, dass meine Lehrerin Frau Amhof heißt und das ich mich in der Schule übergab. Sie fragte mich wie es so war. Ich sagte ihr, dass die Lehrerin böse ist und ich Schule hasse. Ich entschloss mich am nächsten Tag zu Hause zu bleiben, was ich natürlich nicht durfte.

Justin Drunsel

Der Ausreißer



An einem schönen Herbsttag liefen meine Familie, mein Freund Jakob und ich auf einem Waldweg zum alten Griffelbruch von Rabenäufig. Als wir ankamen, spielten Jakob und ich ein bisschen am Fluss, der dem Berg hinunter lief. Meine Eltern aber quatschten nur und spielten mit meiner kleinen Schwester Cosima. Wir hatten nicht bemerkt, dass uns unsere Katze Karamelli nachgelaufen ist. Als wir alle dann so dasaßen, entdeckten wir das uns eine kleine Katze den Weg zum Griffelbruch gefolgt ist. Wir sahen, wie sie ganz gemütlich über den Waldweg zu uns spaziierte. Ich freute mich riesig, rannte zu ihr hin und nahm sie sofort in den Arme. Auch Jakob kahlm heran und streichelte sie. Nebenbei sagte er: „Ihr habt ja eine richtige Spazierkatze!“ „Ich wusste nicht einmal, dass Katzen das können.“, erwiderte ich. „So etwas gibt es auch nur sehr selten.“, entgegnete er. Wir spielten noch etwas mit ihr, aber dann mussten wir uns wieder um unseren Staudamm kümmern, den wir inzwischen errichtet hatten. Ich habe nicht bemerkt, dass sie sich wegschlich. Bald darauf mussten wir wieder nach Hause weil Cosima ins Bett musste. Erst als wir zu Hause angekommen waren, merkten wir dass Karamelli fehlte. Wir riefen bei meiner Oma an die bald darauf hochkam. Wir gingen nochmal an die Stelle, wo wir sie das letzte mal gesehen haben. Als wir in einem Gestrüpp nachsahen, raschelte es plötzlich hinter uns. Unser Herz schlug uns bis zum Hals. Doch als wir uns langsam umdrehten, sahen wir Karamelli total verstrubbelt und jämmerlich maunzend vor uns. Wir nahmen sie natürlich schnell mit nach Hause und wuschen sie. Ich war sehr glücklich, dass sie wieder da war.



ENDE
Leonard Esterl

Die Glasperlen

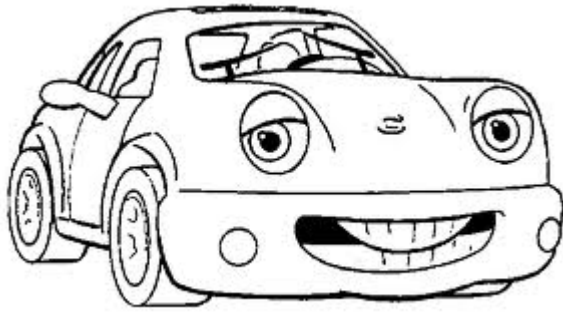
Es war einmal ein Mädchen, das war jeden Tag am Strand um zu einem Delfin zu gehen den sie so sehr liebte. Sie war aber sehr arm und die Eltern hatten nichts weiter als ein paar Brotkrümel und ihre Tochter. Jeden Tag kam das Mädchen an den Strand um ihren Delfin zu sehen. Der Delfin ließ sich jeden Tag die Not von dem Mädchen erzählen und wusste schon wie er ihr helfen konnte. So wie jeden Tag kam das Mädchen wieder, und dieses Mal nahm der



Delfin sie mit auf die Mitte des Meeres. Dort tauchte er samt Mädchen ab so, dass sie fast keine Luft mehr bekam. Der Delfin aber tauchte auch schnell wieder auf. Er öffnete sein Maul und Glasperlen kamen zum Vorschein. Das Mädchen freute sich um die Perlen und bedankte sich. Es lief zu Mutter und Vater. Die beiden waren begeistert, und als sie die Perlen verkauften bekamen sie viel, viel Geld und waren nicht mehr arm.

Helena Frey





Als ich das erste Mal mit 10 Jahren allein Auto fuhr.

An einem schönen sonnigen Sonntag war ich mit meiner Mama, meinen Schwestern, meiner Freundin und ihrer Familie im Auto- Kinder-Land. Ich sah das erste Auto und hatte schon Angst.

Meine ältere Schwester raste aber schon los. Mama bezahlte noch Schnell und dann kam auch schon der Besitzer. Er erklärte uns, wie man lenkt und das Auto bedient. Dann ging es los zögernd trat ich auf die Pedale. Mir wurde Angst, dass ich jemanden verletzen würde. Inzwischen sauste meine Freundin schon mit ihrer Schwester los. Mein Mama rief: „ Das machst du super.“



munterte mich auch nicht wirklich auf. Plötzlich roch ich Benzin. Ich hörte meine Freundin auch rufen:„ Das machst du Klasse.“ Nach dem Spruch rief ich zu meiner 3-jährigen Schwester zu:„ Halte Charly fest

und passt auf, dass ihr nicht hinausfällt.“ In diesen Moment kam die Kurve. Ich wurde kreidebleich. Meine Arme und Beine zitterten. Mir wurde ein bisschen schlecht. Ich dachte mein letztes Stündlein hat geschlagen. Aber schließlich war die schlimme Kurve vorbei. Ich fragte meine Schwester Thea: „Geht es dir und Charly gut?“ Meine Schwester antwortete :„ Ja, uns geht es gut.“ Als ich das hörte, war ich sehr erleichtert und mir fiel ein Stein von Herzen. Am Ende angekommen bat ich meine Mama noch einmal fahren zu dürfen. Das durfte ich dann auch. Beim 2. Mal hatte ich schon nicht mehr so viel Angst. Und beim 3.Mal schon gar keine mehr. Auf jeden Fall würde ich das noch einmal machen.

Das war sehr cool!!!

Unerwünschte Rutschpartie

An einem kalten Abend mitten im Dezember fuhren meine Mama und ich von einem schönen Schwimmbadbesuch im Sonnenbad nach Hause. Vom vielen Tauchen und Schwimmen war ich müde geworden und eingeschlafen. Wir waren noch einige Kilometer entfernt, da machte Mama plötzlich ihr Radio ganz leise. Ich schaute was los war. Der Gegenverkehr war gerade an uns vorbeigefahren und sie steuerte das Auto der weißen, kurvenreichen gerademal zwei Autos breite Straße entlang. Mama ist eigentlich eine sichere Fahrerin. Doch plötzlich führte die Straße nicht mehr dorthin, wo der Schneepflug sie geräumt hatte. Wir rutschten langsam, aber sicher in den tiefen Straßengraben. Aber nicht nur leicht, nein. Wir hingen voll schief. Na, toll. Was nun? Ich bekam Panik und fing an zu heulen. Währenddessen fing es an zu schneien. Mama rief Papa an, der zum Glück gleich ans Telefon ging. Sie erklärte ihm die knifflige Lage. Er sagte, dass er mit Opa gleich kommen würde. Uns blieb nichts anderes übrig als zu warten. Währenddessen schneite es immer dichter. Nach einer halben Ewigkeit, sahen wir eine Taschenlampe. Wie kamen sie diese blöde Idee zu laufen? Mama schimpfte ganz schön mit ihnen. Was sie geschrieben hatte, konnte ich nicht verstehen, weil ich im Auto saß. Doch schimpfen half nichts. Sie fingen alle an den Schnee wegzuschaukeln. Opa steckte bis zu den Oberschenkeln im Schnee. Als sie fertig waren, versuchte Mama noch einmal Gas zu geben. Vergebens. Plötzlich kam ein Schneepflug. Unsere Rettung. Naja zumindest dachten wir das. Denn er konnte uns angeblich nicht anhängen. Na toll! Der Schneepflug fuhr also weiter. Natürlich wollten wir nicht die ganze Nacht in diesen Graben verbringen. Zurücklassen wollten wir unser Auto aber auch nicht. Ich malte mir schon aus, wie wir nach Hause laufen und unser Auto Stück für Stück verrottete. Da kam ein Jeep. Der Fahrer erkannte unsere Situation sofort und hielt an. Er sagte, dass er es versuchen könnte uns aus dem Graben zu ziehen. Er hatte auch ein Seil dabei. Und tatsächlich. Es klappte. Ein Ruck und das Auto stand wieder auf der Straße. Wir bedankten uns ausführlich. Aber er fuhr gleich weiter. So konnten wir weiter nach Hause fahren. Seitdem passt meine Mama immer im Winter auf diese Stelle auf. ENDE

Von Marleen Gertloff.



So eine Überraschung

Ich liebe es, abends in meinem Bett zu liegen und eine CD zu hören. Manchmal höre ich Musik oder lustige Geschichten.

Ab und zu allerdings höre ich spannende Abenteuer von Den drei ???

Eines Abends lag ich wieder einmal unter meiner

Decke und lauschte einen solchen Abenteuer.

Plötzlich hörte ich ein lautes Geräusch.

„ Was war das?“ Ich drehte das Radio leiser.

Stille, nichts war zu hören.

Da war es wieder, das Geräusch, ein Kratzen, ein maunzen.

Ich kletterte langsam aus meinem Bett. Mir war ganz flau im Magen. Das seltsame Geräusch kam aus dem Schrank.

Mit feuchten Händen öffnete ich die Schranktür und wer sah

Mich da mit großen Lakritz Augen an meine Katze Nelly.

Meine Mama hatte sie wohl in ausversehen in den Schrank gesperrt.



Eric Hamberger



Wie Robinson ?

An einem schönen sonnigen Samstag fährt der abenteuerlustige Robby mit einem Boot auf eine einsame Insel. Dort steigt er auf eine Klippe, stürzt ab und kann seine Beine nicht mehr bewegen. Robby fühlt sich gar nicht wohl. Er will wieder nach Hause und schrie: „Hilfe, Hilfe wieso hilft mir den niemand???. Das tut so weh!!!“ Von seinem Schre fiel ihm

eine Kokosnuss auf den Kopf und er wurde ohnmächtig. Das Gebrüll hörte ein kleiner Junge dem es vor drei Jahren genauso erging. Tilo



rannte los so schnell er konnte und nahm Robby mit in sein Baumhaus. Der kleine Tilo dachte, wann der da wieder aufwacht, nach einer halben Stunde ist Robby aufgewacht. Da fragt er: „Wo, wo bin ich???“ Der kleine Junge sagte: „ Du bist bei mir, ich bin übrigens Tilo. Wie ist dein Name?“ Robby antwortet: „ Mein Name ist Robby, nett dich kennen zu lernen. Was machst du eigentlich hier?“ Da erzählte der kleine Tilo seine Geschichte: „Vor drei hatten meine Eltern und ich ein Schiffsunglück. Ich wurde hier angespült. Seit dem sah ich sie nie wieder. Aber jetzt habe ich ja dich.“ Robby schlug vor, wir bauen aus den Sachen, die hier so rumliegen, ein Floß. Tilo schrie: „Ja dass machen wir.“ Dann legten die beiden Jungs sofort los!!! Sie suchten reichlich Nahrung und Holz . Das Holz banden sie mit Seilen fest. Nach 2 Stunden war das Werk vollbracht. Sie ruderten los. Auf einmal zog ein Sturm auf und Tilo

dachte: „Jetzt gehen wir drauf!!!“ Den zweien war ganz mulmig im Bauch. Aber am Ende sind sie gut durch den Sturm gekommen. Tilo fand seine Eltern wieder und Robby rannte überglücklich nach Hause. Die beiden spielten so oft es geht miteinander.

Jessica Hoellmann



Der Ausflug

Bei einem Ausflug mit meinen Großeltern ist etwas aufregendes passiert .Sie hatten zu ihrer Silberhochzeit einen Rundflug über den Bergsee „Ratscher“ geschenkt bekommen .Zu diesem Flug haben sie uns eingeladen .Auf dem Weg nach Suhl gab das Auto plötzlich klappernde Geräusche von sich . Wir dachten alle :“Was ist denn nun los ?“Das Geräusch wurde immer lauter und wir wurden immer besorgter .So schnell wie möglich fuhren wir zum



nächsten Parkplatz .Bis dahin kam es uns wie eine Ewigkeit vor .Als wir dort angekommen waren ,öffnete Opa die Motorhaube und schaute gleich nach ,was da defekt sein könnte.Wir warteten gespannt was los war. Er rief : „Der Ausflug fällt ins Wasser.“ „Ach nein warum ,“fragten wir . „Der Auspuff ist herunter gefallen.“ „Und was machen wir nun?“Plötzlich hatte mein Opa eine tolle Idee.Mit Trick siebzehn hatte er ihn wieder fest bekommen .Ich sprang in die Luft und so erlebten wir doch noch einen wunderschönen Tag.

Evelyn Koch

Ein kurzes Vergnügen

Zur Steinacher Kirmis gehen meine Eltern immer Tanzen. Dieses Jahr wollte ich alleine zu Hause bleiben. Denn sonst schlief ich immer bei meiner Oma Olla in Schalkau. Schließlich war ich ja alt genug, dachte ich. Also bereitete ich das Wohnzimmer für einen elternlosen Abend vor. Als meine Mutter und mein Vater gehen wollten, sagten sie noch, ich könnte jederzeit auf ihren Handy anrufen, wenn etwas sein sollte. Darüber musste ich lachen und fragte, was schon passieren solle. Ich sagte stolz, dass sie jetzt gehen können und schob sie hinaus! nach einer halben Stunde „Wer wird Millionär?“, huschte auf einmal ein schwarzer Schatten über das Parkett. Da sprang ich auf und machte sofort ein Licht an. Oh nein, dachte ich, eine riesige Spinne!

Ich hangelte mich über Tisch und Sofa zum Telefon. Meine Angst vor Spinnen war groß. Am Handy meines Vaters angekommen sagte ich ihm, er solle sofort nach Hause kommen! Ich setzte mich schnell auf den Küchenschrank, so das meine Füße ja nicht den Boden berührten. Es dauerte nicht lange und mein Vater war da. Hatte ich ein Glück, dass er die Spinne tötete. Als das erledigt war, setzten wir uns ins Wohnzimmer und ich beruhigte mich wieder. Doch dann sprang ich auf und schrie: „Papa hinter dir ist noch eine!“ Jetzt war es vorbei, ich konnte mich nicht mehr beruhigen, so das meine Mutter auch kommen und mich trösten musste. Tja, dass war ein kurzes Vergnügen.

Janice Koch



Der gefährliche Schnee

Es war ein schöner Tag in Norwegen. Der Schnee glitzerte wie Diamanten im Sonnenlicht. Rebecca und ihr kleiner Bruder Tobi wollten eine Schneehöhle bauen. Er fragte: „Bauen wir eine Schneehöhle die so groß ist das wir uns hinein setzen können?“ „Ja, natürlich!“ bejahte Rebecca. Tobi befahl: „Du, holst die Schaufel und ich die Spachteln!“ Ein kurzes Ok kam aus der Ferne, denn sie war schon fortgelaufen. Nun begannen sie einen großen Schneehaufen aufzuschütten. Zwischen durch stampften Tobi und Rebecca den Schnee fest. Als der Berg zwei Meter hoch war, dachte Tobi: „Das reicht, er ist groß genug.“ Jetzt gruben sie sich in das Innere. Das Innere der Höhle wurde immer größer und größer. Als sie innendrin bequem sitzen konnten, dachte Rebecca: „ Jetzt



können wir aufhören.“ Er bat sie:“Darf ich zuerst in die Höhle bitte, bitte?“ „In Ordnung, dann gehe ich in die Wohnung und hole Kekse und warmen Tee.“, sprach sie. Als Rebecca in der Wohnung war, um Essen und Trinken zu



holen, da hörte sie einen Rums. Sie rannte hinaus um zusehen, was los war. Nach ein paar Minuten Suchen sah sie, dass die Höhle eingestürzt war. Besorgt lief sie hin und her und rief laut nach Tobi. Ihr wurde ganz schlecht. Tobi war aber unter den Schneemassen begraben. Er dachte das wäre sein letztes Stündlein. Voller Angst begann Rebecca zu graben. Nach kurzer Zeit erblickte sie eine Hand, dann einen Arm und schließlich kam Tobi`s Körper zum Vorschein. Beide waren froh sich zusehen. Zum Glück hatte sie ihn gefunden denn, er war nahe der Ohnmacht . Eins ist sicher bei ihnen wird es nie wieder eine Schneehöhle geben.

Madlen Koch

Die Verfolger

Eines Morgens bin ich aufgewacht und nach unten gegangen. Da war auch das Frühstück ich aß mich voll und bin zu meiner Cousine gegangen, sie ist meistens nur am Wochenende oder in den Ferien da. Ich klingelte und wer stand vor der Tür: Natürlich mein Bruder der schon früher da war als ich, kein Wunder warum ich so ein lang Schläfer bin. Ich bin in die Wohnung gegangen und wir guckten fern. Als meine Cousine fragte ob wir auf den Spielplatz gehen wollen, wir sagten: „ Ja, wir wollen auf den Spielplatz gehen.“ Wir zogen unsere Schuhe an und gingen, zum Glück sind Frühs nicht so viele auf den Spielplatz manchmal sogar gar keine. Meine Cousine rief: „Dort, die Schaukel ist frei, wer als erstes dort ist!“ Und so rannten wir alle drei Geschwind zur Schaukel. In der nächsten Stunde kamen



CATS

jugendliche auf den Spielplatz, wir dachten uns gerade: wollen die uns vielleicht ärgern? das erkenn ich am Blick.

Wir schlichen uns hinter den Busch, auf

einmal stürmte eine Katze aus

dem anderen Busch.

Meine Cousine hat sich so erschrocken dass sie laut geschrien hat. Die jugendlichen haben das natürlich gehört und sind hinter den Busch da wo wir uns versteckt hatten liefen sie hin. Meine Cousine sagte zitternd: „ Ich, ich habe Angst.“ Und rannte als erstes den Hinterausgang hinaus, und dann wir. Aber die jugendlichen waren nicht dumm und schmiedeten sich einen Plan der eine flitzte nach links Der andere in unsere Richtung. Wir rannten so schnell wir konnten aber die jugendlichen waren einfach zu schnell, und so waren wir umzingelt.



Ich sagte: „Gibt es jetzt noch einen Ausweg?“ Mein Bruder: „Ja gibt es schon!“ und begann mit Steinen zu werfen. Der eine jugendliche ist da durch umgefallen und wir rannten weg, der jugendliche stand kurz vorm Ausbruch, wütend stand er auf und rief: „Die schnappen wir uns, und rannten uns wieder hinterher. Meine Cousine aber kannte einen Geheimweg, und wir rannten mit voller Geschwindigkeit dort hin. Meine Cousine war die Rettung wenn sie nicht dabei wäre, würden wir verloren sein. Die Jugendlichen sahen wir nicht mehr, also kletterten wir über den Zaun, ich war der letzte der rüber kletterte aber plötzlich war einer der jugendlichen hinter mir, und wollte mich hinüber ziehen, aber meine Cousine und mein Bruder ließen sich das nicht gefallen und zerrten mich rüber. Wir rannten weg zu mir nach Haus und die jugendlichen riefen uns hinterher: „Wir kriegen euch noch!“ wir sind zu Hause angekommen, und erzählten wir uns von unseren Abenteuer noch einmal.

Tommy Krehan

Ein spannender fund

__Es war ein schöner Morgen .Mein Papa war schon aufgestanden und sagte: „Heute gehen wir Kabel suchen“. Ein wenig später fuhren wir mit Papas Auto in die Sandgrube. Als wir ankamen wartete meine Mama schon. Sie sagte: Wir machen erst mal Frühstück, bevor ihr wieder losrennt!“ Gleich danach wollten wir losgehen. Ich begriff dass meine Mama versuchte meinen Papa und meinte: „Wann gehen wir endlich los.“ Mein Papa sagte noch: „ Bis gleich. „ Wir liefen los und kletterten über die Böschung. Im Wald suchten wir jede Ecke ab und fanden jede Menge Kabel. An einem Weg kletterten wir über einen Hügel. Wir fanden hier ein ganz dickes Kabel und zogen es aus der Erde. Wir liefen weiter und sahen einen Eisenteil aus der Erde gucken . Mein Papa zog daran und es flog aus der Erde. Es war eine Eisenleiste mit Isolatoren. Als wir wieder in der Sandgrube waren, fuhren wir mit Mamas Auto nachhause. Das war das schönste Erlebnis in den Sommerferien. Nils Krüger

Tag der Ereignisse

An einem schönen Herbsttag beschlossen Monika und ihre Schwester Jule eine Fahrradtour zu machen. Jule sagte: „Wir können zum Bauernhof fahren und die kleinen Küken anschauen, oder nicht?“ „Das ist eine tolle Idee“, erwiderte Monika.



© EuroFlorist

„Und wir können den Feldweg nehmen, und am See Rast machen dabei können wir Blumen sammeln. Ok?“ „Ok“ „Monika und Jule setzten ihre Helme auf, schnappten die Fahrräder und los ging die Tour. Nach einer Weile sagte Jule: „Hörst du die sanften Stimmen singen?“ und den See plätschern?“ „Ja“, sagte Monika. Jetzt kamen sie zu dem See und hielten an, um Rast zu machen. Jule flüsterte: Der See sieht heute super aus.



Jule die heimlich Kuchen eingepackt hatte, nahmen ihn aus dem Rucksack und schnitten ihn an. Nach einer guten Stunde beschlossen sie noch ein paar Blumen zu pflücken. Jule lief gleich los. Sie hatte einen wunderschönen Strauß. Als sie fertig war, ging es weiter.

Die Sonne hatte den höchsten Punkt erreicht. Monika blickte voller Freude zur Sonne. In dem Moment wird Monika so geblendet, dass sie die Kontrolle über ihr Fahrrad verliert. Sie dachte sie wird in den Baum fahren. Doch als sie die Augen öffnete saß sie wie sie ungefähr in ein 30 cm tiefes Schlagloch fuhr, das Fahrrad blieb stecken. Monika füllt die Angst in sich und schrie. In diesem Augenblick überschlug sich das Fahrrad. Jule fuhr sofort zum Bauernhof um Hilfe zu holen in ungefähr 5 min. hörte sie den Krankenwagen die Ärzte fragten sie wo sie Schmerzen hat. Sie nahmen sie mit ins Krankenhaus und sagten dass sie Morgen wieder nach Hause kommt. Als Jule sie besuchte sagte sie sie hatte Glück gehabt. Und nächstes Mal nehmen wir ein Handy mit.

Annika Meuer

Mein größter Erfolg

Jedes Jahr im Januar treffen sich die besten Skifahrer aus Thüringen zur Landesmeisterschaft. Sie fand an einem Mittwochabend statt.



An diesem Tag war es sehr kalt und die Piste war eisig. In meiner Altersklasse waren 12 Rennläufer am Start. Ich kam als Fünfter an die Reihe. Kurz vor dem ersten Lauf wurde ich immer aufgeregter. Plötzlich rief ein Mann: „3, 2, 1 Los!“ Und ich fuhr los. Die Piste war sehr eisig also musste ich richtig aufkanten.



Die Fahrt durch den Stangenwald machte richtig Spaß. Als ich im Ziel ankam war ich erleichtert. Aber jeder musste noch einmal fahren. Ach der 2. Lauf gelang mir ebenfalls gut. Nun



warteten alle ganz gespannt auf die Siegerehrung. Endlich war es so weit, denn die Besten wurden als erstes aufgerufen. Ein Mann rief auf: „1. Linux Grüner 2. Pascal Mika 3. Max Knopf!“ Mir ging es so als ob ich einen Looping gemacht hab.

*Als ich auf dem Podest stand, war ich sehr glücklich über
diesem Erfolg.*

von Pascal Mika

Auf der AIDA Cara

Eines Tages im Oktober 2011 fuhren meine Oma, mein Opa und ich mit dem Zug von Apolda nach Berlin. Anschließend fuhren wir weiter nach Hamburg und dann sind wir nach 6 Stunden Fahrt endlich in Kiel angekommen. Ich war ziemlich aufgeregt. Wir sind zum Check in gelaufen, und waren dann endlich auf der AIDA.



Von dort aus gingen wir in unsere Kabine diese befand sich im 4. Stock. Insgesamt gab es 12 Stockwerke. Ich wollte in den 8. Stock laufen. Plötzlich fuhren wir los. Ich stand auf der Treppe und war erschrocken, denn alles wackelte. Ganz schnell war es wieder ruhig auf dem Schiff. Als erstes fuhren wir nach Bergen, Göteborg und nach Kopenhagen. Am letzten Abend fuhren wir zurück nach Kiel. Ganz früh am Morgen mussten wir das Schiff verlassen. Das war eine richtig schöne Woche. Das werde ich nicht mehr vergessen.

Anna-Lena Müller



Ein Geburtstag mit Gipsfuß

An meinem letzten Geburtstag lud ich meine Freundinnen ein , um mit ihnen zu feiern. Mama plante eine abenteuerliche Schatzsuche mit dem Fahrrad. Nach langem Warten ging es endlich los. Mein Papa drückte mir noch schnell eine Karte in die Hand und schon radelten wir davon. Zum Glück konnten wir die Karte gut entziffern. So fiel es uns nicht schwer, den richtigen Weg zu finden. Wir waren fast beim Schatz angekommen .Nur diesen holprigen Feldweg mussten wir noch entlang fahren .Da passierte es. Die Sonne blendete mich plötzlich so stark, dass ich nichts mehr sehen konnte . Lisa schrie noch : „Vorsicht ein Schlagloch !“ Doch da war es schon zu spät. Mein Fahrrad machte einen Satz und ich flog in den Straßengraben. Als ich wieder zu mir kam ,merkte ich , dass mein Bein sehr weh tat. Anna und Lisa halfen mir auf und setzten mich auf einen Stein. Mein Bein blutete und ich konnte nicht laufen. Ich hatte Angst , dass es gebrochen ist. Zum Glück hatte Laura ein Handy dabei und rief meine Eltern an. Die warteten schon beim Schatz auf uns und waren deshalb schnell bei mir .Sie fuhren mich ins Krankenhaus, nachdem sie mein Bein angeschaut hatten. Am Abend wurde ich mit Gipsfuß aus dem Krankenhaus entlassen und durfte nach Hause . Kurze Zeit später klingelte es bei uns. All meine Freunde standen vor der Tür. In der Hand hielten sie eine große Kiste . Sie waren später noch zum Schatz gefahren und hatten ihn gefunden. Jetzt wollten sie ihn mit mir teilen . Ich freute mich riesig. Sturz und Gipsbein waren jetzt fast vergessen und mein Geburtstag war gerettet.

Juliana Probst



Der erste Tag an der neuen Schule

An einem wunderschönen Morgen wachte ich auf und lief müde ins Bad. Auf einmal erschrak ich und schrie laut: „Luca!“

Meine Mama kam ins Bad und fragte: „Was ist denn los?“ Ich sagte zu ihr: „Luca hat mich total erschreckt.“ „Warum ist er denn überhaupt im Bad“, wollte sie wissen. Ich sagte: „Ich mache mich fertig, denn ich muss ja in die neue



Schule.“ „ok“ meinte sie. Endlich ist es schon soweit. Ich kann jetzt in die Schule gehen. Auf dem Weg zur

Schule wurde das kribbeln in meinem Bauch immer schlimmer, was ist wenn sie mich auslachen ich habe solche Angst. Als ich auf dem Schulhof war wurden meine Gedanken war. Ich wusste ja gar nicht wo meine neue Klasse ist. Bis eine Lehrerin namens Frau Kloß gerufen hat:“ Die Klasse 5/2 hier in einer Reihe bitte antreten. Ich war sehr erleichtert. Jetzt hatte ich keine Angst mehr. Endlich war es soweit, wir mussten uns auf einer Treppe stellen und es wurde ein schönes Bild von unserer neuen Klasse gemacht anschließend gingen wir in unseren Klassenraum der wunderschön hell aussah. Ich setzte mich auf einen Platz neben Tamara. Jetzt wurde mir klar dass wir eine wundervolle Klasse sind. Nach 2 Stunden klingelte eine komische Klingel. Die Lehrerin sagte:“ jetzt ist Hof

Pause und frühstückt euer Brot draußen.“ Ich ging mit meinen Freundinnen hinunter da wurde ich ängstlich denn da waren so viele Kinder, aber sie taten uns nichts an.

Seitdem hatte ich keine Angst mehr vor der neuen Schule. Als wir verabschiedet wurden, ging ich erleichtert nach Hause und erzählte ich meiner Mama, Papa und meinen Brüdern wie es an der neuen Schule war. Meine Eltern fragten mich, ob ich mich in der neuen Schule wohlfühle. Ich schrie:“ Ja ich fühle mich in der neuen Schule sehr wohl.“ Es wurde Abend und ich konnte ruhig und schön schlafen.

Jessika Rauh



Eine kleine Entdeckung

An einem wunderschönen Sommertag ging ich morgens in den Kindergarten, dort warteten meine Freunde auf mich und erzählten mir, dass wir eine Nachtwanderung machen. Ich freute mich sehr und konnte gar an die Decke springen. Der Tag verging leider ganz langsam. Trotzdem hatte ich viel Spaß im Kindergarten. Erst backten wir Plätzchen, dann spielten wir mit Puppen, etwas später haben wir Mittag gegessen und letztendlich aßen wir die Plätzchen. Es war nun 19:25 Uhr und alle standen vor dem Kindergarten. Lucy, Keylin, Tom, Marlon, ich und der Rest der Gruppe. Alle warteten auf den anpfiff, dass wir los können. Es dauerte knapp 30 Minuten, bis es uns gereicht hat und wir riefen: „Wann geht es Loos?“ „Bald es muss nur noch dunkel werden“, antwortete unsere Erzieherin Tina, während sie in den Himmel schaute. Endlich war es 20:00 Uhr und dunkel genug dass wir los konnten. Tief in den Wald



führten uns die Erzieher. Kaum sind wir im Wald angekommen, ging es los. „Mich hat eine Mücke gestochen“,

sagte der eine. „ Meine Hand ist an eine Brennnessel herangekommen“, erzählte der andere. Zum Glück hat es bald aufgehört und alles war mucksmäuschen- still. Bis auf



die Eule, sie setzte alle 10 Sekunden ihren ruf aus: „Huhu, huhu.“ Als wir eine paar schritte weiter gegangen sind, raschelte es in einem Busch. Erst dachten alle, es wäre Marlon. Er war es aber nicht. Es raschelte noch einmal. Also nahm ich meinen Mut zusammen und schaute langsam in den Busch hinein. Und was sehe ich da? Eine Bache die mit ihre Frischlingen spielt. Das war ein schöner Anblick und sehr rührend. Die anderen zappelten die ganze Zeit und fragten mich was sah, leider konnte ich nicht antworten, weil mich sonst die Wildschweine gehört hätten. Irgendwann bin ich aus dem Busch herausgekommen. „ Ich habe eine Bache mit ihren Frischlingen gesehen“, flüsterte ich leise den anderen zu. Um die Tiere nicht zu Belästigen, gingen wir

wieder nach Hause. Als ich dann zuhause war, erzählte ich meiner Familie alles, jede einzelne Kleinlichkeit. 5 Wochen später, bei einer Wanderung sah ich die Wildschwein-Familie wieder.

Hannah Reißig



GLÜCK GEHABT!



IM WINTER 2012 WOLLTEN WIR, MEINE ELTERN, MEIN BRUDER UND ICH NACH HOLLAND IN DEN URLAUB FAHREN. WIR HABEN UNS ALLE SEHR AUF DEN URLAUB GEFREUT. AM 3. FEBRUAR GING ES ENDLICH LOS. ALS WIR AUF DER AUTOBAHN BEI ERFURT FAHREN, STOCKTE DAS AUTO. ICH DACHTE: "WARUM FÄHRT DENN DAS AUTO HEUTE SO KOMISCH?" ES RUCKELTE UND ZUCKTE NUR NOCH SO. MUTTI HATTE SCHON RICHTIG PANIK, DENN SIE WAR JA NUR MIT MIR UND MEINEM BRUDER ALLEINE UNTERWEGS UND DRAUßEN WAREN ES -18°C. VATI WARTETE BEI DORTMUND UM DORT DAZU ZU STEIGEN. DAS AUTO FUHR NUR NOCH 30. ICH DACHTE: "SO KANN ES NICHT WEITERGEHEN!" MUTTI GAB TOBIAS DAS HANDY UND SAGTE MIT NICHT NORMALER STIMME: "RUF VATI MAL AN, DER KANN UNS BESTIMMT WEITERHELFE!" ER HAT ABER AUCH NICHT GEWISST, WAS ES SEIN KÖNNTE UND SCHLUG VOR, WIR SOLLEN BEI EINER AUTOWERKSTATT ANRUFEN UND FRAGEN, WAS DAS SEIN KÖNNTE. DIE LEUTE DORT ERKLÄRTEN UNS, WIR WEITERFAHREN, DAS GEHE MIT DER ZEIT WEG. ALSO FAHREN WIR WEITER, ABER ES HAT NICHT AUFGEHÖRT ZU RUCKELN. ICH DACHTE: "SO KOMMEN WIR DOCH NIE IN HOLLAND AN!" DIE GEDANKEN AN DEN SCHÖNEN URLAUB WAREN WIE WEGGEFEGT. ZUM GLÜCK HATTE MUTTI EINE IDEE. MIT LETZTER KRAFT FAHREN WIR VON DER AUTOBAHN HERUNTER UND SUCHTEN EINEN KFZ-MECHANIKER, DER NACH KÜRZER ZEIT GEFUNDEN WAR. ICH HATTE RICHTIG ANGST DASS DAS AUTO NUN KAPUTT IST. ABER DER MANN SAGTE, DASS DER DIESELFILTER EINGEFROREN SEI. SO KONNTEN WIR NICHT WEITER FAHREN. "AUCH DAS NOCH!" STÖHNTE ICH. WIR WUSSTEN ALLE NICHT WEITER. MUTTI HATTE DIE GRÖßTE ANGST, DASS VATI BEI DORTMUND MIT SEINEM KOLLEGEN ALLEINE WEITERFÄHRT. DEN ER WAR TELEFONISCH NICHT MEHR ERREICHBAR. AUF EINMAL SAGTE DER KFZ-MECHANIKER, ER HEIZT NUN DEN DIESELFILTER AUF. ICH HÄTTE FREUDENTRÄNEN WEINEN KÖNNEN. MIT ZWEI STUNDEN

VERSÄTUNG KAMEN WIR ENDLICH IN DORTMUND AN UND KONNTEN
ZUSAMMEN IN DEN URLAUB FAHREN.

MATTHIAS ROB

Hilfe!!!!!!!!!!!!!!

An einem schönen Montagmorgen fuhren wir gegen neun Uhr zur Jugendherberge bei Römhild.



Dort war unser Klassenfahrtsziel. Angekommen, begrüßte uns eine nette Frau. Da wir alle sehr hungrig waren bekamen wir erst mal etwas zu Essen. Dann führte sie uns nach und durch Römhild.



Es war sehr anstrengend. Nach dem Abendbrot gingen wir hinaus und spielten Beachvolleyball, Fußball und Fangen. Laut los, Später gingen wir in das Gebäude, in dem wir schliefen. Wir

unsere Schlafanzüge, unser Dusch- und Zahnputzzeug. Nach dem alle in Gruppen geduscht hatten, waren wir an der Reihe. Wir liefen den Flur entlang und gingen in den Dushraum. Der Boden war voller Sand. Endlich geduscht verließen wir den Dushraum und was sahen wir...DIE JUNGS!!!!!! Wir rannten in unser Zimmer. Ich war mit Viki, Sophia, Josi und Laura in einem Zimmer. Zehn Uhr war Nachtruhe, doch wir quasselten weiter. Bis Viki plötzlich auf das Fenster zeigte. Dort war eine Taschenlampe zusehen. Wir schriehen laut los, da wir dachten, es wäre ein Einbrecher da kamen plötzlich Leoní, Johanna und Josi (eine andere) in unser Zimmer gestürmt und fragten was sei. Wir antworteten, natürlich dass jemand mit einer Taschenlampe vor unseren Fenster gestanden hatte. Da lachten sie und wir fragten warum sie lachten. Sie sagten, es sei der Hausmeister gewesen. Wir schämten uns. Zum Glück hatten uns die Lehrer nicht schreien

gehört. Darüber waren wir sehr froh und konnten endlich schlafen.

|vanessa Schneider

DIE FAHRT DURCH DIE WOLKEN

Meine Familie und ich sind im Oktober in den Urlaub gefahren. Wir hatten ein Ferienhaus.

Es lag auf einem Berg und war 1000 m über dem Meeresspiegel.



Als wir angekommen

waren , haben ich und meine Brüder ein bisschen Knack gespielt .Danach sind einkaufen gegangen .

wir

Schon war unser erster Urlaubstag vorbei und Abends sind wir noch essen gegangen ,es gab leckere Pizza . Mein Bruder meinte : „Das ist die beste Pizza der Welt .“ Sehr spät sind wir nach Hause gefahren .Auf der Fahrt brach auf einmal dichter Nebel ein . Wir wußten gar nicht wo wir lang fahren . Meine Mama erwähnte ängstlich : „ Man sieht ja die Hand vor Augen nicht. „ Die Strecke war sehr steil und kurvenreich.Da kam uns plötzlich ein

Auto entgegen ,das sehr weit auf
unserer Straßenseite fuhr .



Meine Familie und ich

hatte
schreckliche
Angst . Ich dachte
mein letztes
Stündlein hat

geschlagen . meine Brüder wären sogar
fast in ohnmacht gefallen . Schließlich
konnte mein Papa dem anderen Auto
ausweichen .Ich fand das der Nebel sehr
dicht ist . Mein Papa widersprach : „ Wir
fahren in einer Wolke . „ Da staunte jeder
. Schließlich sind wir dann angekommen
. Endlich sind wir nach Hause
gekommen . Jeder darüber froh . Dann
war es an allen anderen Tagen sonnig .

Max Timm

Die Horror-Stromschnelle

In den Herbstferien machten meine Eltern und ich Urlaub in der Türkei. An einem sonnigen Nachmittag machten wir einen Ausflug zu einem Wildwasserfluss. Bevor es losging bekamen wir Helm und Schwimmweste. Dann durfte sich jeder ein Ruder nehmen, doch ein Mann sagte zu mir: Kinder bekommen kein Paddel.“ Als alle ein Paddel hatten, wurden wir darüber belehrt, wie man sich im Boot verhält. Im Falle eines kentern soll man sich treiben lassen. Nach der Belehrung durften wir alle ins Boot steigen. Leider saß



ich ruderte los in der Mitte vom Schlauchboot. Links und rechts von mir saßen meine Eltern und spritzten mich mit ihren Paddeln nass. Das Wasser war eiskalt. Endlich fuhren wir los. Unser Bootsführer gab uns laut Anweisungen, als würde man sie noch am anderen Ufer hören. Der Strom wurde immer reißender und immer lauter. Auf einmal kam sie,

eine riesige

Stromschnelle ich war ganz schön erschrocken. Alle schrien und keiner hörte auf den Bootsführer, manche ruderten verkehrt und deswegen kenterten wir. Im eiskalten Wasser vergaß ich was wir gelernt hatten und zwar vor Angst. Mein Papa rief mir zu das ich mich treiben lassen soll, da fiel es mir wieder ein. Zum Glück waren wir nicht weit von unserem Zielort entfernt. Da wurde das Wasser wieder ruhiger und wir wurden mit langen Stangen aus dem Wasser gezogen. In nächster Zeit werde ich nicht mehr auf ein Boot steigen.

Von Alexandra Unglaube

Meinungen, die gelesen werden wollen:

„Ich fand das Buch so schön, dass ich es nie wieder hergeben wollte.“ Eric Hamberger

„Ich fand das Buch mitreißend und spannend und zwar so sehr, dass ich es an einem Nachmittag gelesen habe.“

Justin Drunsel

„In diesem Buch könnt ihr viele spannende und lustige Geschichten von uns selbst finden. Ich konnte mich in die Lage vieler Figuren, die in diesem Buch vorkommen versetzen. Deswegen finde ich das Buch umwerfend.“

Matthias Roß

„Dieses Buch bietet eine spannende Mischung aus Abenteuerlust und Freude am Leben.“ Evelyn Koch